

- 1) Die **Neumühle**, schon 1318 die **Werthermühle** oder Werthmühle genannt, in **Nördlingen** am Ausfluss der **Eger** im Gerberviertel. Ursprünglich war sie außerhalb der Stadt am Mühlkanal gelegen, der mit dem Altbach eine kleine Insel, ein Werth oder Wörth bildete. Mit der neuen Stadtmauer (errichtet seit 1327 bis ca. 1400) wurde sie zusammen mit der Spital- und der Walkmühle in die Kernstadt integriert.
- 2) Besitzer: Hans Laubinger + 1984. Er war Obermeister des Müllerhandwerks (vermutlich im Landkreis Nördlingen) bis 1970. Seine Witwe verkaufte die Mühle 1992 an den Oberstudienrat am Nördlinger Gymnasium Jürgen Kintrup (Kunsterzieher, + 2014). Ein paar Jahre später Ankauf der Mühle durch Herrn Karl Pflanz, Nördlingen, An der Lach 14 (09081-25207). Die Mühle ist derzeit nicht bewohnt. helgapflanz@yahoo.de
- 3) Mühlgebäude in einem z.T. verbesserungswürdige Zustand und derzeit nicht bewohnt, dafür aber noch manches von der Mühleneinrichtung vorhanden
- 4) Erbauung der Neumühle 1670/1690 oder doch schon 1609?
- 5) Noch weitere Gebäude vorhanden, zur Lagerung von Getreide- oder Mehl-Silos oder Garage?
- 6) Mühlenausstattung: Ein altdeutscher Schrot-Mahlgang am originalen Ort; ein Wasserrad mit gut 5 m Durchmesser, ganz neu ca. 1985 gemacht und wieder ausgebessert, das sich gewöhnlich dreht und eine Touristenattraktion darstellt. Auch das untere Getriebe des Mahlgangs mit Welle und Zahnrädern ist noch vorhanden.
- 7) Von Stromgewinnung war der Frau Laubinger nichts bekannt.
- 8) Die Neumühle steht unter Denkmalschutz: In der Akte gilt das Alter als Begründung: „18./19. Jh., im Kern wohl älter“.
- 9) Lage am Mühlkanal, Stauraum bis zur Spitalmühle. Seit den 60-er Jahren ist der Boden des Mühlkanals ausbetoniert und die engen Ufer z.T. ebenfalls. Die gestaute Wassermenge war früher wahrscheinlich bedeutend größer.
- 10) Verwendung der Mühle als Getreidemühle im Sinn einer Kunden- und Handelsmühle für die Stadt Nördlingen. Dazu verfügte sie – wie die großen Mühlen – über drei Mahlgänge und einen Gerbgang. Die Kapazität betrug „früher“ (vor dem 2. WK?) 2,5 t, nach dem Krieg ca. 5,5 t Vermahlung pro Tag, also eine sehr beachtliche Kapazität!
- 11) Als Antrieb darf man ursprünglich 3 -4 mittelschlächtige (oder doch ober Schl. ?) Wasserräder annehmen, seit dem ausgehenden 19. Jh. genügte ein mittelschlächtiges Zuppinger Schlepprad mit ca. 6 m Durchmesser bei ca. 1,50 m Gefälle am Wehr. Leider war nicht bekannt, wann 4 einfache Wasseralfinger Walzenstühle samt Putzerei eingebaut und wann sie verkauft wurden. Von einem Dieselmotor – wohl als Aushilfskraft bei Wassermangel – war die Rede, aber Größe und Erwerbsjahr waren der Frau Laubinger nicht mehr bekannt.
- 12) Einzugsbereich: Vor dem 2. Weltkrieg beschränkte man sich auf den Handel mit Bäckereien. Mit der Anschaffung eines Lastwagens (Borgward, Opel Blitz) nach dem Krieg holte man und brachte das Mahlgut, und zwar nach Kleinerdingen, Hürnheim, Löpsingen, Deiningen, Grosselfingen, Birkhausen, Wallerstein, zu Privatkunden und auch zu einzelnen Bauern.

13) Zur Geschichte:

Früheste Erwähnung am 25. Juli 1311 (UB NÖ, Nr. 71): Heinrich der Werdmüller. Sie war 1318 ein Reichslehen, was auf das ursprüngliche Verständnis hinweist, dass alle Mühlen als Eigentum des Königs galten.

1318 bzw. 1324 gibt König Ludwig d. B. dem Spital zuerst $\frac{1}{4}$, dann die restlichen $\frac{3}{4}$ der Wertmühle dem Spital zu eigen (UB NÖ Nr. 104 bzw. 110), und das blieb so bis zum Ende der Reichsstadt. Der König konnte so in einer Stadt des Reiches verfahren.

Abgaben in die Armenpflege: 16 Mr Kern und 16 Mr Mischkorn (= Roggen und Gerste), ins Spital: 4 Herbsthühner, 2 Martinsgänse, 200 Eier auf Ostern, dorthin auch steuer- und zinsbar. An die Nördlinger Lazarett-Stiftung war die gleiche Getreideabgabe zu entrichten (in bayer. Maß 5 Scheffel 4 Metzen).

Die Rechnisse im Salbuch von 1416 (durchgestrichen und ohne Empfänger): 15 Mr Kern, 10 Mr Roggen, 4 Pfd. Heller auf St.-Clara-Tag, 4 Gänse, 8 Herbsthühner, 5 ßh auf Weihnachten, 400 Eier, 1 Fastnachthenne, und 14 Pfd. Heller oder 2 Schweine auf Dreikönig.

Salbuch von 1682: Leistungen ans Spital (z.B. 1682): 2 FH, 200 Eier (Ostern), 4 Hühner auf Jacobi, 2 Gänse auf Martini; an die Almosenpflege 8 Mr Kern, 8 Mr „Mützkorn“. Und das große Handlohn.

Die Forderungen an den Müller konnten also immer wieder mal wechseln.

14) Erbauer der früheren Mühle vermutlich das Spital, gleichzeitig der „Lehensherr“ der Müller

15) Weiteres Schicksal der Mühle siehe Nr. 2

16) Keine sichtbare Erinnerung an die frühere „Herrschaft“

17) Besitzer laut Salbuch des Spitals NÖ von 1682, p. 16v/17:

1318 Conrad Wenig (Weng) aus Utzmemmingen

1466 Stefan Höflich, dann Hans Höflich und seine Hausfrau Elisabetha

1489 Hans und Brigitha Höflich, seine Frau

1496 Caspar Vogt und Elisabeth, seine Frau: Von ihnen bis 1522 bestanden; dann erneute Übernahme durch das Spital, bis 1629

1629 verkauft das Spital diese Mühle, „das Gunstrecht darauf an Georg Defner

1634 dessen Erben bzw. die Witwe Eva bzw. Georg Böckh (den sie verm. geheiratet hat)

1674 Hans Michel Welsch

1702 Adam Welsch, sein Sohn dann wieder dessen Sohn Johann Adam Welsch,

1736 Anna Welsch

1750 Georg Daniel Klein 1793 Jacob Heinrich Klein

StA NÖ, Repert., S. 287-298 „Mühlen“, S. 313: Anno 1795 ist Jacob Heinrich Klein noch auf der Mühle, ab 26. 2. 1799 dann Johann Heinrich Ostertag. Abgaben an Küchengefälle: 2 Fastnachthennen und 4 Herbsthühner, 2 Gänse und 200 Eier.

Der Neumüller Johannes Keßler überträgt am 5. April 1827 seinem Sohn Karl Sigmund die auf den hohen Betrag von 7.000 fl veranschlagte Mühle. Mehlsäcke mit Aufschrift „Christoph Keßler“ vorhanden. Keßler kauft 1941 durch den Schwiegervater Laubingers; vor 1941 war als Pächter ein Wiedemann auf der Mühle, der dann die Walkmühle in Nördlingen übernahm.

(Wohl) seit 1941 war Familie Laubinger der Eigentümer der Mühle (Fsg s. Nr. 2).

18) Geringe Landwirtschaft im 18. und 19. Jh., dann aber vollständig aufgegeben. Aufgabe der Mühle schon seit 1972 beabsichtigt, heute noch ein Schrotgang zu besichtigen, der geräumige Mühlenraum war z.Zt. von Herrn Kintrup eine Art Atelier.

19) Quellen: Stadtarchiv Nördlingen. Johannes Müller, Die Stadt Nördlingen, Nördlingen 1824, S. 27. - Josef Hopfenzitz, Ein Streifzug durch die Nördlinger Mühlengeschichte in: RKT Doku XIII/2000, S. 577-601. Interview mit Frau Laubinger um 1985; Gespräch mit Frau Pflanz im Febr. 2021

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz.

21) Besonderheiten:

Von Anna (+ 1753), der Witwe des Adam Klein, wurde eine Wohltätigkeitsstiftung von 200 fl (zu 4 %) auf die Mühle errichtet: An Jacobi sollten die 8 fl Zins unter 12 oder 14 Singschüler und ihren Kantor verteilt werden. Noch Ammerbacher erwähnt die Stiftung 1829 in seiner Nördlinger Chronik. Aus einer anderen Stiftung derselben Müllerswitwe sollten „17 alte Männer und 18 alte Weiber“ unterstützt werden.

Der Neumüller durfte – wie andere Nördlinger Müller – 6 Schafe halten.

Interessant: Die Walzen der Walzenstühle sollten im Juni, also vor der neuen Ernte frisch geriffelt (geriefelt) werden, und zwar in Wasseralfingen; die Mühle sollte da auch gegen Mehlwürmer „desinfiziert“ und die Säcke geflickt werden.

Das Brücklein bei der Mühle gehörte dem Müller (wie z.B. bei der Stegmühle), der es erhalten und notfalls neu erbauen musste. Zum Schutz des Wehrs gegen Eisschollen hat man einen Block mit einer scharfen Kante gegen die Laufrichtung des Wassers betoniert, um das Eis aufzuspalten. Der Wasserlauf durch die Stadt wurde in den 1960-er Jahren teilweise betoniert, als die Walk- und die Spitalmühle den Betrieb aufgaben.

Der Mühlkanal, der von der Nähermemminger Walkmühle an – vielleicht schon von Bopfingen/Oberdorf an – die vielen Mühlen trieb, ersetzte den ursprünglichen Altbach, den Arlachgraben. Der Kanal wird als die eigentliche Eger bezeichnet. Sie führte beständiges und viel Wasser und weist vom Riesrand her ein sehr günstiges Gefälle auf. Heute fließt nur noch recht wenig Wasser durch die Stadt, mehr scheint in der vor dem Baldinger Tor breiten Kornlach, dem Altlauf der Eger, zu fließen.